Abteilung Hochbau
Département des constructions

Zentralstrasse 49, *rue Centrale*
2501 Biel/*Bienne*

Kunst-am-Bau-Wettbewerb
Neubau Alters- und Pflegeheim Cristal Biel

JURYBERICHT

Inhaltsverzeichnis

1.	Wettbewerbsausschreibung und Organisation	3
1.1	Veranstalter und Wettbewerbsbegleitung	
1.2	Jury	
1.3	Wettbewerbsverfahren	
1.4	TeilnehmerInnen am Auswahlverfahren	
1.5	Ausführungssumme	4
1.6	Aufgabe und Zielsetzung	
1.7	Abgabe	
2.	Verlauf, Jurierung	5
2.1	Anmeldung	
2.2	Information	
2.3	Abgabe / Projektpräsentation	
2.4	Beurteilung der Konzeptideen	
2.5	Jurierung / Empfehlung der Jury / Eröffnung	
3.	Genehmigung	6
4.	Projekte	7
4.1	Glasbilder	
4.2	j’t’aime	
4.3	Luna	
4.4	Meta-Fenster	
4.5	Wandelgarten	
4.6	Hier Aujourd’hui Demain	

1. Wettbewerbsausschreibung, Organisation

1.1 Veranstalterin und Wettbewerbsbegleitung

Veranstalterin und Auftraggeberin ist die Stiftung für Betagtenwohnungen, vertreten durch die Planungs- und Baukommission Neubau APH Cristal (PBK Cristal).

Die Direktion für Bau, Energie und Umwelt der Stadt Biel, vertreten durch die Abteilung Hochbau, übernimmt die Federführung des Verfahrens.

1.2 Jury

- Cédric Némitz, Direktor Bildung, Kultur und Sport, Stiftungsratspräsident FLOPA
- Dorothea Schlapbach, Präsidentin PBK Cristal
- Thomas Briggen, Leiter Alters- und Pflegeheim Cristal
- Felicity Lunn, Direktorin Centre PasquArt Kunsthaus Biel (Vorsitz)
- Karin Tissot, Directrice Kunsthalle Yverdon-les-Bains
- Stefan Hauswirth, Architekt Alters- und Pflegeheim Cristal
- Jürg Saager, Mitglied der PBK Cristal, Leiter Abteilung Hochbau

Expertin (ohne Stimmrecht):
- Gabriela Devigus Minder, H. Limacher Partner AG,

1.3 Wettbewerbsverfahren

Das Verfahren war einstufig.

Auf Einladung haben sechs Kunstschaffende ihre Teilnahme bestätigt.
Die Eingaben und Projektvorstellungen durch die Verfasser erfolgten nicht anonym.

Die Jury behielt sich vor, eine Überarbeitung aller oder eines Teils der Projekte zu verlangen. Von dieser Möglichkeit hat die Jury keinen Gebrauch gemacht.

1.4 TeilnehmerInnen am Auswahlverfahren

Es wurden folgende sechs KünstlerInnen eingeladen, ihre Konzeptidee auf maximal zwei A3-Blättern zu präsentieren (freie Darstellung). Die Konzeptideen werden pro TeilnehmerIn mit Fr. 3'000.- entschädigt.

- Linus Bill / Adrien Horni, Biel
- Susanne Muller, Prêles
- Max Grüter, Zürich
- Nils Nova, Luzern
- Luc Mattenberger, Genf
- Reto Leibundgut, Basel

1.5 Ausführungssumme

Für die Ausführung der künstlerischen Gestaltung (inkl. Honorare) stehen gesamthaft ein Betrag von CHF 80'000.00 (inkl. MwSt.) zur Verfügung.

1.6 Aufgabe und Zielsetzung

Im südwestlichen Bieler Quartier Mühlefeld befindet sich am Erlacherweg 40 das städtische Alters- und Pflegeheim Cristal. Dieses wurde mit dem Hochhaus (Alterswohnungen) und dem öffentlichen Restaurant am 1. November 1970 eröffnet. Hochhaus, Restaurant und Heim bilden architektonisch und organisatorisch eine Einheit und prägen das Quartiersbild.

Die erforderlichen Massnahmen der sich wandelnden demographischen sowie strategischen Alterspolitik und der notwendige Unterhaltsbedarf wurden im Rahmen einer Machbarkeitsstudie untersucht. Darin wurden verschiedenen Sanierungs- und Anpassungsvarianten geprüft und schlussendlich ein Ersatzneubau beschlossen.

Den darauffolgenden Projektwettbewerb im Jahr 2012 gewann die Arbeitsgemeinschaft Büro Konstrukt und Hauswirth Architekten aus Luzern und Zürich. Im Zusammenhang mit dem Baubeginn 2016 des Ersatzneubaus wurde im Auftrag der Stiftung für Betagtenwohnungen ein Kunst-am-Bau Wettbewerb organisiert.

Ziel dieses Wettbewerbes war der Erhalt von künstlerisch-gestalterischen Beiträgen, welche die räumlichen und architektonischen Qualitäten des Alters- und Pflegeheims Cristal hervorheben und in überzeugender Weise unterstützen. Die Schwerpunkte der künstlerischen Interventionen sollten dabei alle öffentliche, allgemein zugänglichen oder sichtbaren Orte im Innern des Neubaus sowie im Aussenraum gesetzt werden.

1.7 Abgabe

Für den Ideenwettbewerb wurden skizzenhafte Beiträge verlangt; die weitere Konkretisierung erfolgt im Auftrag zur Realisierung.

Gefordert wurden alle zum Verständnis nötigen Darstellungen und erläuternden Texte auf max. 2 Seiten Format A3 (einseitig bedruckt). Weiterführende Unterlagen sowie Varianten waren nicht zulässig.

Die Verfasser hatten zu ihrem Projekt eine verbindliche Kostenermittlung für die Umsetzung und der Honorare, eine Aussage zur Materialisierung und dem allfällig zu erwartenden Unterhalt abzugeben.

Die Teilnehmer hatten die Gelegenheit, ihren Beitrag der Jury vorzustellen und zu erläutern.
Die Art der Präsentation war frei. Den Teilnehmern wurde freigestellt, für die Präsentation ihr Projekt ergänzend mit Modellen, Mustern, Projektionen usw. weiter zu illustrieren.

2. Verlauf, Jurierung

2.1 Anmeldung

Die Teilnehmer hatten vor der Anmeldung Einsicht in das Wettbewerbsprogramm.

2.2 Information

Am 31. Januar 2017 fand eine gemeinsame obligatorische Baustellenbesichtigung statt. Aufgabe und Hintergründe wurden während der Besichtigung von Frau Felicity Lunn, Herrn Jürg Saager und Herrn Stefan Hauswirth erläutert. Gleichzeitig wurden die Projektunterlagen abgegeben.

Nach der Ortsbegehung wurden die an das Wettbewerbssekretariat schriftliche eingegangenen Fragen beantwortet und die Antworten allen Teilnehmenden termingerecht zugestellt.

2.3 Abgabe / Projektpräsentation

Alle sechs Teilnehmenden haben fristgerecht ein Projekt eingereicht und dieses am 2. Mai 2017 der Jury vorgestellt. Die Präsentationen dauerten je 30 Minuten und wurden teilweise mit Modellen, Skizzen, Fotografien zusätzlich dokumentiert.

2.4 Beurteilung der Konzeptideen

Die Wettbewerbsbeiträge wurden durch das Preisgericht aufgrund folgender Beurteilungskriterien bewertet:

- Qualität des Künstlerischen Beitrages
- Übereinstimmung mit den Vorgaben der Veranstalterin
- Verständlichkeit und Lesbarkeit der Intervention
- Übereinstimmung mit dem Ort
- Verträglichkeit mit dem räumlichen und architektonischen Umfeld
- Realisierung innerhalb des vorgegebenen Kostenrahmens

Die Reihenfolge der Kriterien ist kein Hinweis auf Prioritäten.

2.5 Jurierung / Empfehlung der Jury / Eröffnung

Im Anschluss an die Präsentationen wurden die Projekte ausführlich durch die Jury besprochen und beurteilt.

Das Projekt

«Hier Aujourd'hui Demain»

von Luc Mattenberger wurde einstimmig von der Jury zur Weiterbearbeitung und Realisation empfohlen.

3. Genehmigung

Cédric Némitz
Direktor Bildung, Kultur und Sport
Stiftungsratspräsident FLOPA

Dorothea Schlapbach
Präsidentin PBK Cristal

Jürg Saager
Mitglied der PBK Cristal
Leiter Abteilung Hochbau

Thomas Briggen
Leiter Alters- und Pflegeheim Cristal

Felicity Lunn
Direktorin Centre PasquArt, Biel

Karin Tissot
Directrice Kunsthalle Yverdon-les-Bains

Stefan Hauswirth
Hauswirth Architekten, Zürich

Biel, 18. Mai 2017

4. Projektbeschriebe

4.1 Glasbilder / Linus Bill + Adrien Horni

Linus Bill + Adrien Horni schlagen eine grossformatige Glasmalerei für den Speisesaal im Erdgeschoss vor. Als zentraler Raum des Neubaus wird dieser sowohl von den Bewohnern und Mitarbeitern, wie auch von Besuchern und Gästen genutzt. Die prägende Fensterfront auf der Südseite verspricht viel Licht und direkte Sonneneinstrahlung. Am Kern des Konzeptes ist das Prinzip, nach welchem Bill + Horni stets vorgegangen sind, wobei eine Publikation mit unterschiedlichen kleinformatigen Bildern gedruckt wird, wovon eine Auswahl als grossformatige Malereien, Betonskulpturen bez. Keramikwandbilder produziert werden. Für eins bis zwei der elf Fenster im Speisesaal möchten die Künstler eine grossformatige Glasmalerei kreieren; als Rohmaterial dafür dienen Formen aus den architektonischen Plänen des Neubaus, die weiter bearbeitet und mit kräftigen Farben als Bild entwickelt werden.

Farbige Lichtreflexionen lösen bei betagten und sehbehinderten Menschen Ängste und Verwirrung aus. Farben sind im Alter zunehmend schlecht erkennbar; mit bunten Glasfenstern im Speisesaal wird die Orientierung und Objekterkennung behindert und das Essen unappetitlich. Architektonisch wirken die grossen Fenster zu aufgesetzt, zu appliziert; es fehlt die Integration der Fenster im Gebauten.

Linus Bill + Adrien Horni

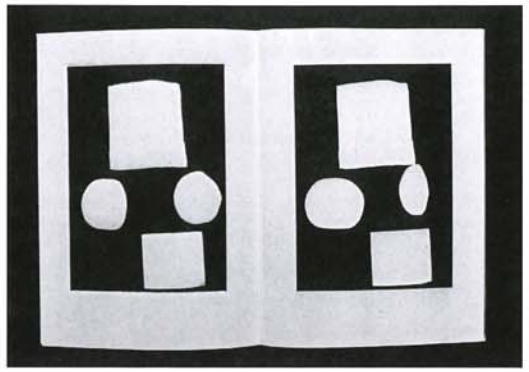
1.
Bisherige Arbeit

In unserer Arbeit sind wir bisher stets nach einem ähnlichen Prinzip vorgegangen. Am Anfang einer neuen Werkserie steht jeweils eine Publikation. Wir produzieren mit unterschiedlichen analogen und digitalen Techniken eine Vielzahl von kleinformatigen Bildern. Eine Auswahl aus dem so kreierten Fundus wird in einem Buch gedruckt und ausgehend davon, in einem zweiten Schritt, das Werk geschaffen. Der Prozess der künstlerischen Produktion wird so umgedreht, das original Werk wird erst nach dessen gedruckter Reproduktion gefertigt.

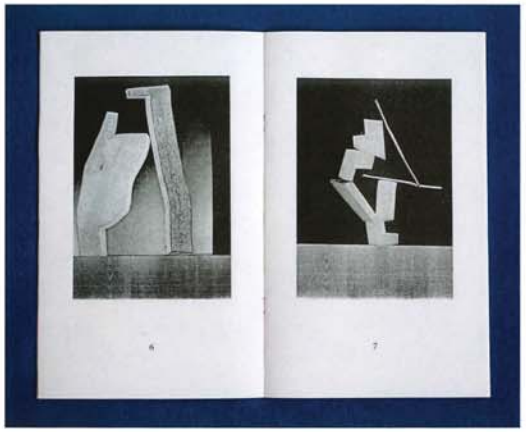
Für die Kompositionen in den verschiedenen Publikationen verwenden wir unterschiedlichstes Rohmaterial wie zum Beispiel Werbungen, Kinderzeichnungen, Fotografien aber auch komplett freie Formen.

Aufgrund des im Buch gedruckten Bildes bestimmen wir anschliessend Grösse, Farbe, Form und Technik des zu realisierenden Werkes. Der Kontext und die geplante Platzierung spielen dabei jeweils eine wichtige Rolle. Bisher resultierte dieser Prozess meist in Malerei, aber auch schon in der Form von Betonskulpturen oder Keramikwandbildern.

Diese klassischen Medien interessieren uns besonders im Zusammenhang mit modernen Technologien und Inhalten.



Fundamentals, 32 Seiten, 2012

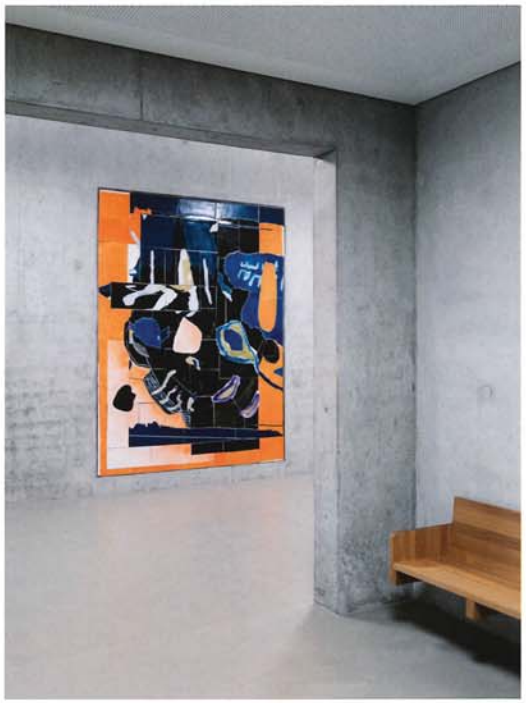


Sculptures, 24 Seiten, 2012

Kunst am Bau, 696 Seiten, 2016

Fundamentals Hardstyle, 2013
Akryl Wandmalerei, Istituto Svizzero, Milano

Sculptures, p. 6, 2014
Betonskulptur, Villa Bernasconi, Genève



Kunst am Bau, p. 87, 2016
Keramikwandbild, Heilpädagogische Schule, Lyss

Linus Bill + Adrien Horni

2.
Projektvorschlag Kunst am Bau
Neubau Alters- und Pflegeheim Cristal Biel

Der Speisesaal im Erdgeschoss ist aus verschiedenen Gründen interessant für uns. Als zentraler Raum des Neubaus wird er sowohl von den Bewohnern und Mitarbeitern, wie auch von Besuchern und Gästen genutzt. Er besticht mit seinen grosszügigen Dimensionen und die prägende Fensterfront auf der Südseite verspricht viel Licht und direkte Sonneneinstrahlung.

An einem bis zwei der elf Fenster möchten wir eine grossformatige Glasmalerei anbringen. Die Arbeit wird von Innen wie von Aussen sichtbar sein und die Sonne wirft farbiges, sich wandelndes Licht in den Raum.

Geplant ist eine Publikation mit Vorlagen für mögliche Glasbilder zu kreieren. Als Rohmaterial dafür dienen Formen aus den architektonischen Plänen, welche von uns in einem mehrstufigen Verfahren weiter bearbeitet werden.
Für eine starke und nachhaltige Wirkung sowohl aus der Nähe, wie auch aus der Distanz, streben wir ein detailreiches Bild mit kräftigen Farben an.

Um den höchstmöglichen technischen Standard zu erreichen, soll das Glasbild in enger Zusammenarbeit mit der Mayer'schen Hofkunst Anstalt in München, in einer Mischung aus traditionellem Buntglas Handwerk und moderner Floatglas Technologie gefertigt und montiert werden.

Skizzen mit den architektonischen Plänen als Rohmaterial

Beispiel einer Floatglasmalerei in New York,
ausgeführt von der Mayer'schen Hofkunst Anstalt in München

Speisesaal im Rohbau

Linus Bill + Adrien Horni

Neubau Alters- und Pflegeheim Cristal Biel

Kostenzusammenstellung Kunst und Bau

Neue Bilder			
Arbeit Künstler (CHF 50.- pro Stunde)	CHF 50.00	240	12'000.00
Zwischentotal			12'000.00
Publikation			
Grafik (CHF 100.- pro Stunde)	CHF 100.00	40	4'000.00
Druckvorstufe			2'000.00
Druck			2'000.00
Zwischentotal			8'000.00
Produktion			
Vorarbeiten, Muster			4'000.00
Arbeit Künstler (CHF 50.- pro Stunde)	CHF 50.00	320	16'000.00
Arbeit Fachkraft (CHF 3'000.- pro m2)	CHF 3'000.00	8	24'000.00
Reisekosten			2'000.00
Transport & Montage			6'000.00
Zwischentotal			52'000.00
Reserve 10%			8'000.00
Total			**CHF 80'000.00**

4.2 j’t’aime / Susanne Muller

«j’t’aime» ist ein partizipatives Projekt, das auf den multisprachigen Kontext der Stadt Biel fokussiert. Mit dem Ziel, alle Sprachen, die in Biel gesprochen werden, einzubeziehen, möchte Susanne Muller von Bewohnern und Angehörigen, dem Personal des Cristals und Menschen aus Biel und der Region «j’t’aime» als Graffitis schreiben lassen. Als eine Art kollektive Performance darf jeder die Wörter in ihrer bzw. seiner Sprache an einem von der jeweiligen Person im ganzen Cristalbau ausgewählten Ort schreiben. Das Konzept ist also auch eine Antwort auf die Architektur: auf das viergeschossige Gebäude, die strenge zweiflüglige Sockelpartie sowie auf die Materialien im Bau. In verschiedenen Farben, gross oder klein, geschrieben oder gemalt, werden die vielen Versionen von «j’t’aime» das ganze Haus einnehmen sowie den verschiedenen Kulturen der Stadt Biel eine Plattform geben.

Das Projekt zielt eher auf eine Integration externer fremdsprachiger Beteiligter, als eine Einbindung der örtlichen Seniorinnen und Senioren. Die Jury kritisiert die zu schwache Beteiligungsmöglichkeit der Bewohnerinnen und Bewohner an der Schriftenmalerei, da «nur» und einmalig Fremdsprachen gewünscht werden.
Zudem fühlt sich das Heim, in der Umsetzung der Schriftbilder in dieser Form, zu sehr an flüchtige Strassengraffitis erinnert.
Unklar scheint die Umsetzung der Weiterführung der Performance; der unterhalb den Schriftbildern anzubringende «Stempel» (Namen, Sprache) widerspricht dem graffitihaften schnellen Projektcharakter.

Art et architecture
Conception d'un nouvel établissement médico-social cristal bienne

"j't'aime"

français lilliane

Dis-moi dans ta langue comment est-ce qu'on dit je t'aime ?

Unique à bienne : toutes les langues parlées ici sont réunis. Les écritures sont visibles partout au cristal, en groupe, individuel, inattendu, petit, grand, à la hauteur des yeux, sur la surface des parois, également écrit sur les sols. «énigme d'une formulation précise» peu de personnes peuvent lire ces mots pour la plupart ce n'est qu'une image.
Cependant nous savons précisément la signification de ces images : j't'aime.

kunst am bau
neubau alters- und pflegeheim
cristal biel bienne

Σε αγαπώ

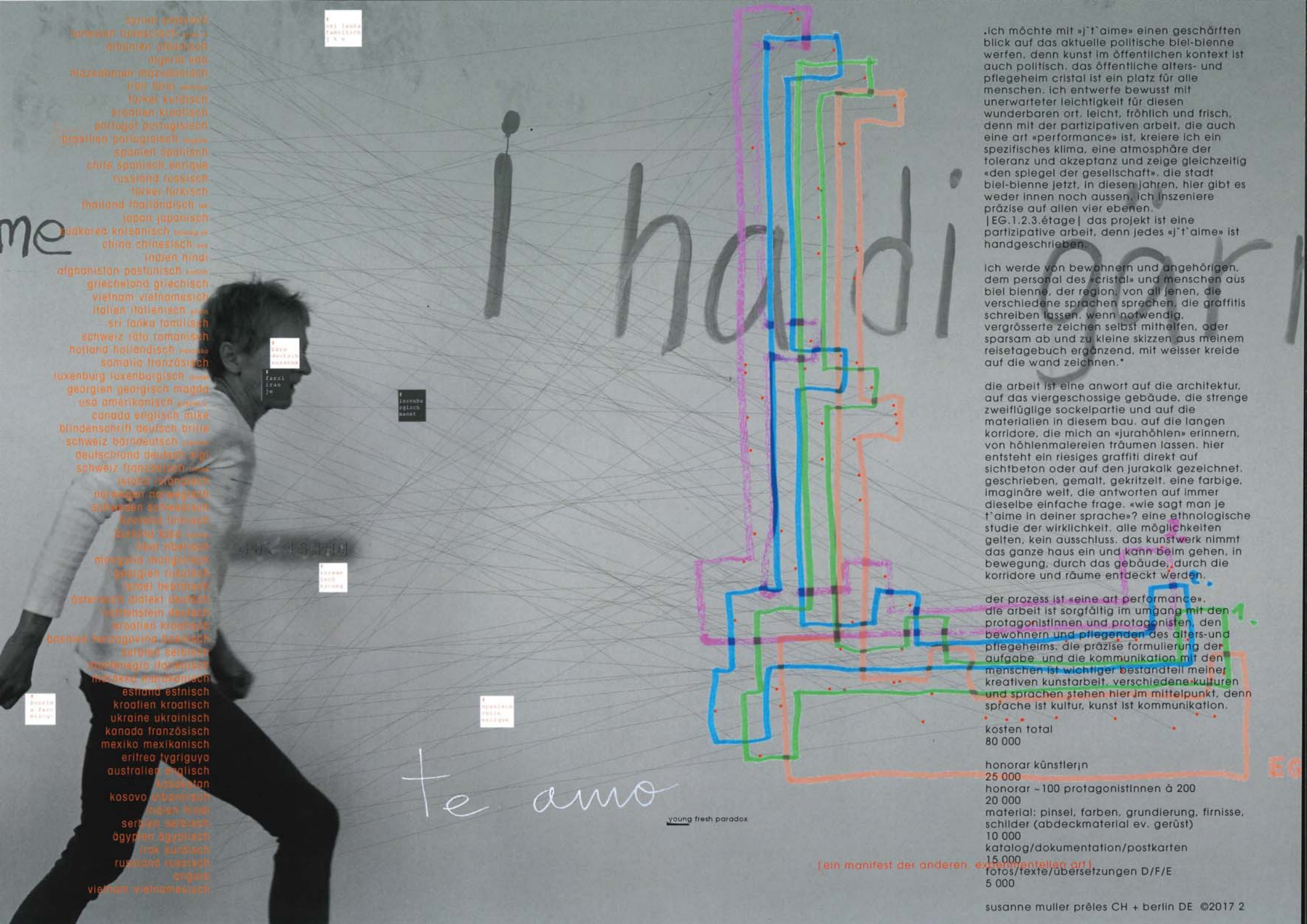
"j't'aime"

français lilliane

wie sagt man je t'aime in deiner sprache?

unique à biel bienne: alle sprachen die hier gesprochen werden sind da. die schrift-zeichen begegnen uns überall im cristal, in gruppen, einzeln, unerwartet, klein, gross, auf augenhöhe, auf die wände unten, oben, selbst auf böden geschrieben. "die präzise formulierung des rätsels". wir können nur wenige der schriften lesen, die meisten werden zu bildern, jedoch wissen wir präzise was die schrift-bilder bedeuten: j't'aime.

susanne muller prêles CH + berlin DE ©2017 1



.ich möchte mit »j`t`aime» einen geschärften blick auf das aktuelle politische biel-bienne werfen. denn kunst im öffentlichen kontext ist auch politisch. das öffentliche alters- und pflegeheim cristal ist ein platz für alle menschen. ich entwerfe bewusst mit unerwarteter leichtigkeit für diesen wunderbaren ort. leicht, fröhlich und frisch. denn mit der partizipativen arbeit, die auch eine art «performance» ist, kreiere ich ein spezifisches klima, eine atmosphäre der toleranz und akzeptanz und zeige gleichzeitig «den spiegel der gesellschaft». die stadt biel-bienne jetzt, in diesen jahren, hier gibt es weder innen noch aussen. ich inszeniere präzise auf allen vier ebenen.
|EG.1.2.3.étage| das projekt ist eine partizipative arbeit, denn jedes «j`t`aime» ist handgeschrieben.

ich werde von bewohnern und angehörigen, dem personal des «cristal» und menschen aus biel bienne, der region, von all jenen, die verschiedene sprachen sprechen, die graffitis schreiben lassen, wenn notwendig, vergrösserte zeichen selbst mithelfen, oder sparsam ab und zu kleine skizzen aus meinem reisetagebuch ergänzend, mit weisser kreide auf die wand zeichnen.*

die arbeit ist eine anwort auf die architektur, auf das viergeschossige gebäude, die strenge zweiflüglige sockelpartie und auf die materialien in diesem bau. auf die langen korridore, die mich an «jurahöhlen» erinnern, von höhlenmalereien träumen lassen. hier entsteht ein riesiges graffiti direkt auf sichtbeton oder auf den jurakalk gezeichnet, geschrieben, gemalt, gekritzelt. eine farbige, imaginäre welt, die antworten auf immer dieselbe einfache frage. «wie sagt man je t`aime in deiner sprache»? eine ethnologische studie der wirklichkeit. alle möglichkeiten gelten, kein ausschluss. das kunstwerk nimmt das ganze haus ein und kann beim gehen, in bewegung, durch das gebäude, durch die korridore und räume entdeckt werden.

der prozess ist «eine art performance». die arbeit ist sorgfältig im umgang mit den protagonistInnen und protagonisten, den bewohnern und pflegenden des alters-und pflegeheims. die präzise formulierung der aufgabe und die kommunikation mit den menschen ist wichtiger bestandteil meiner kreativen kunstarbeit. verschiedene kulturen und sprachen stehen hier im mittelpunkt, denn sprache ist kultur, kunst ist kommunikation.

kosten total
80 000

honorar künstlerin
25 000
honorar ~100 protagonistInnen à 200
20 000
material: pinsel, farben, grundierung, firnisse, schilder (abdeckmaterial ev. gerüst)
10 000
katalog/dokumentation/postkarten
15 000
fotos/texte/übersetzungen D/F/E
5 000

susanne muller prêles CH + berlin DE ©2017 2

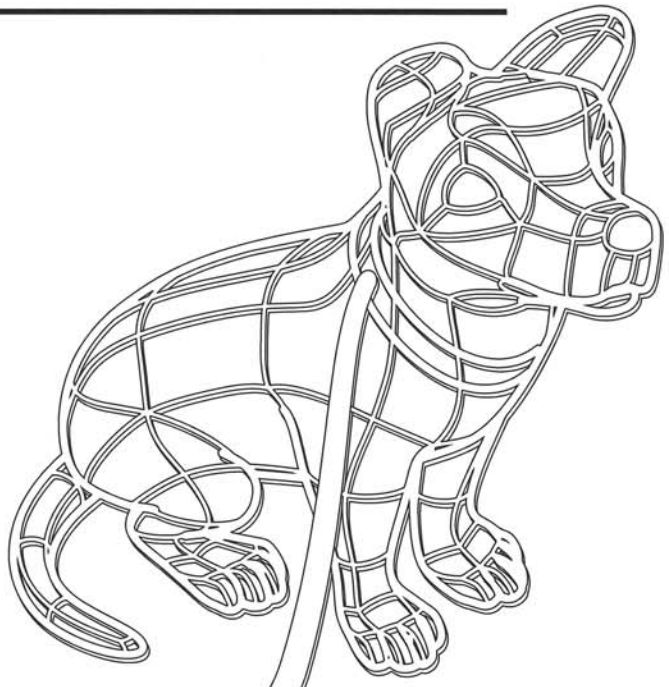
|ein manifest der anderen, existentiellen art|

4.3 Luna / Max Grüter

Das Konzept «Luna» knüpft an den Werkzyklus von Max Grüter «Obdachlose Erinnerungen» an. Es handelt sich um eine gitterartige, per 3D-Modell generierte Zeichnung eines Hunds, der in einer zweidimensionalen filigranen Form angefertigt wird. Aus zugeschnittenen und verschweissten Stahlblechen, 409cm hoch x 400cm breit, wird die Skulptur mittels einer Stange 910cm über das Dach des Cristalbaus befestigt. Von weit weg sichtbar wird der Hund frei im Raum schweben, als ob Statik und Schwerkraft ausser Kraft gesetzt wären. Der jeweilige Betrachtungswinkel soll abstrakte Interpretationsmöglichkeiten ermöglichen; als räumlich subversiv konzipiert, wie ein verfestigtes Graffiti, soll die Skulptur in einen spannungsgeladenen Dialog mit dem öffentlichen Raum treten.

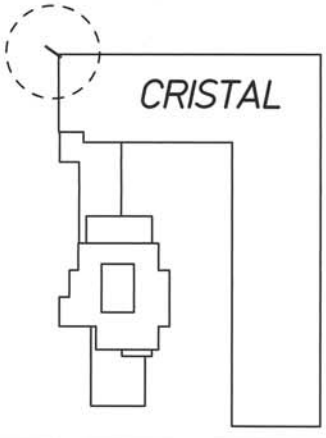
Die Jury empfindet die Wahl des Tieres Hund als willkürlich und zu negativ provokativ; die Assoziation mit Tierheim und Gefangenschaft wird befürchtet. Das Sinnbild des gefangenen mondsüchtigen wartenden Hundes erscheint als zu wenig feinfühlig interpretiert.
Die Hundskulptur, aufgeständert am Gebäudeecken, scheint für ein Kunst-am-Bau-Projekt zu wenig gebäudeintegrativ; sie wird als weitere Einreihung ins Gesamtwerk des Künstlers empfunden.

Ein kleiner Hund	sitzt draußen
Die Leine	führt ins Innere
Wohin	ist nicht ersichtlich



LUNA knüpft an meinen Werkzyklus "Obdachlose Erinnerungen" an.
Dabei handelt es sich um gitterartige, per 3D-Modell generierte Zeichnungen.
Sie können anstatt auf festem Untergrund frei im Raum schwebend gezeigt werden. Statik und Schwerkraft erscheinen dabei außer Kraft gesetzt.
Dieses skulpturale Ausdrucksmittel zielt darauf ab, das Realgeschehen zu überzeichnen.
Erweiternd zur künstlerischen Gegenüberstellung, kommt eine "Ineinanderstellung" der Gegebenheiten.
Wobei der jeweilige Betrachtungswinkel abstrakte Interpretationsmöglichkeiten bergen kann.
Räumlich subversiv, wie ein verfestigtes Graffiti, tritt das filigrane Linienwerk augenblicklich in einen spannungsgeladenen Dialog mit dem öffentlichen Raumgeschehen.

LUNA Position



Project / Title: **LUNA**

Location: CRISTAL Alters und Pflegeheim
Erlacherweg 40a
2503 Biel

Status: WETTBEWERB

Object / Material: Skulptur im Aussenraum
Stahl / feuerverzinkt

Location: Biel

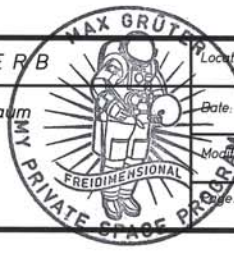
Date: 20. April, 2017

Modified: XXXXXXX

Page / Part: 1 / 2

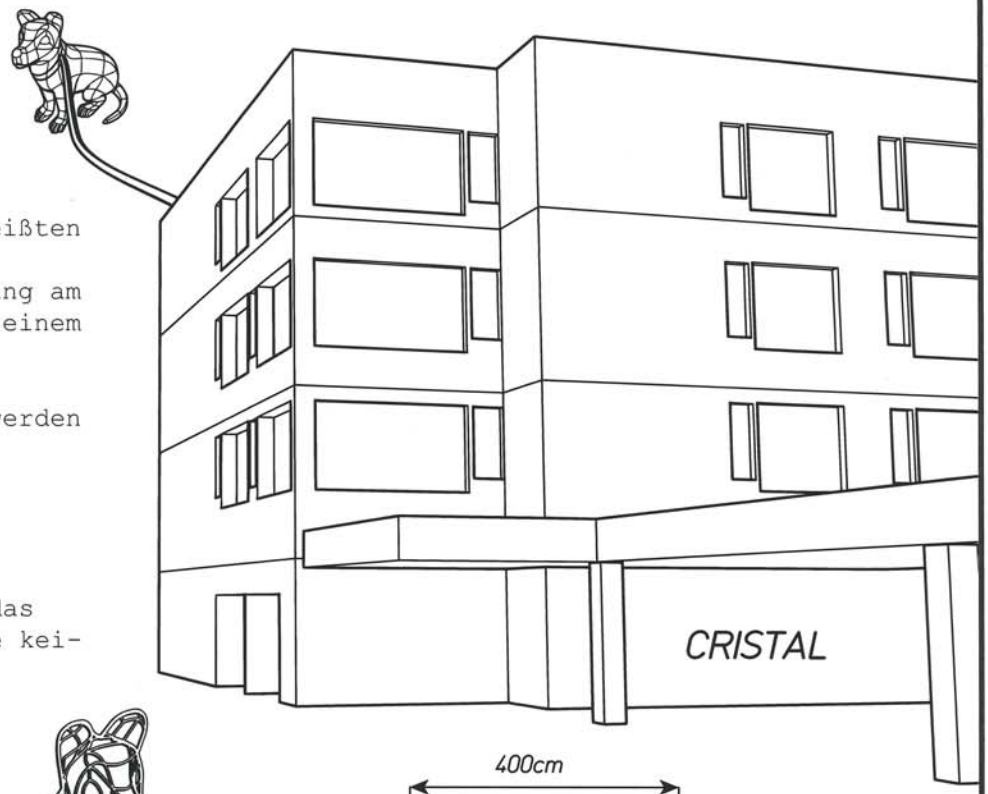
Copyright: Max Grueter

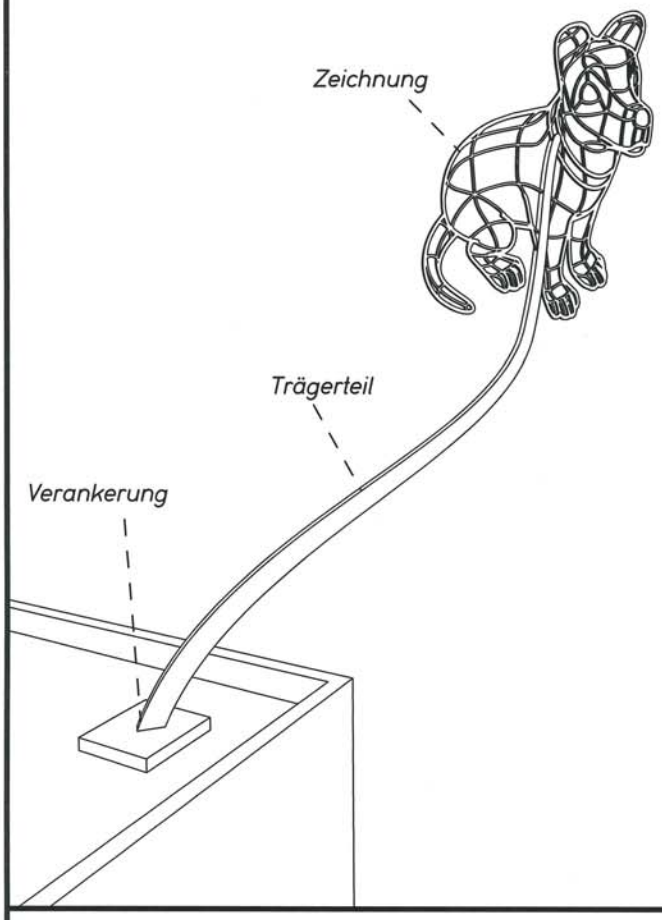
Contact: Kernstrasse 54
CH-8004 Zurich
Switzerland
www.grueter.com
max@grueter.com
+41 44 240 46 55

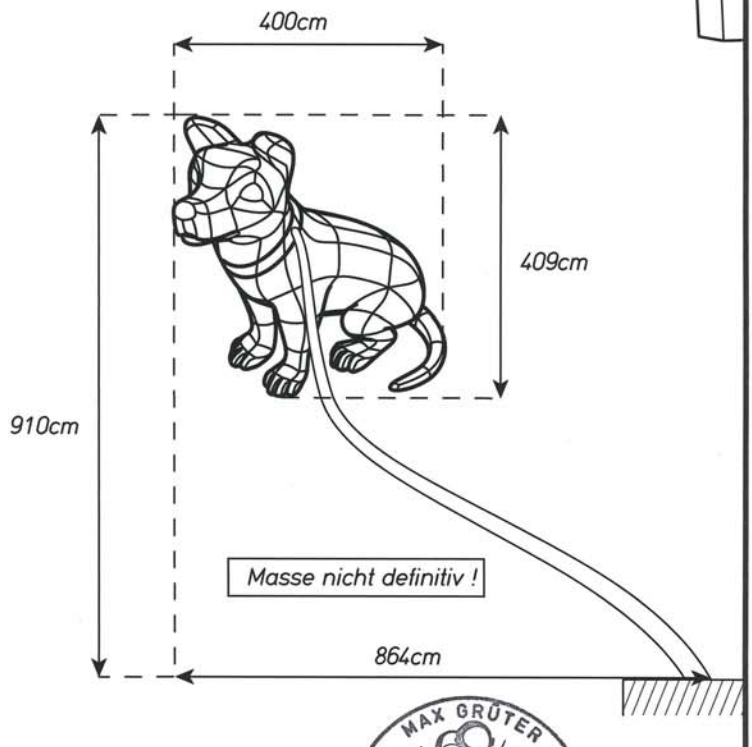


Realisiert wird LUNA aus zugeschnittenen und verschweißten Stahlblechen.
Die Stabilität und Verankerung am Gebäude wird im Vorfeld von einem Ingenieurbüro errechnet.
Nach Vollendung in einem geeigneten Stahlbaubetrieb werden alle Komponenten der Skulptur feuerverzinkt.

Ausser einer Kontrolle der Gebäude-Verankerungen nach Unwettern mit Sturm bedarf das Werk für mindestens 15 Jahre keinerlei technischer Wartung.







BUDGET

10'000	Statik, Windlast, technische Planung
40'000	Stahlbau Feuerverzinken Transport und Montage
30'000	Künstler Honorar (Restbudget)
80'000	Total (Pauschale)

Die Kostenaufteilung basiert auf der Grundlage früherer, technisch ähnlicher Realisationen.

Der Künstler garantiert für die Ausführung im vorgegebenen Budget Rahmen.

Project / Title: LUNA	Location: CRISTAL Alters und Pflegeheim, Erlacherweg 40a, 2503 Biel	Status: WETTBEWERB	Location: Biel
		Object / Material: Skulptur im Aussenraum, Stahl / feuerverzinkt	Date: 20. April, 2017
			Modified: XXXXXXX
			Page / Part: 2 / 2

Copyright: Max Grueter

Contact: Kernstrasse 54, CH-8004 Zurich, Switzerland; www.grueter.com, max@grueter.com, +41 44 240 46 55

4.4 Meta-Fenster / Nils Nova

Der Vorschlag von Nils Nova für den Cristalbau besteht aus einer Serie von Malereien, die durch das Auftragen dünner, lasierender und überlagernder Farbschichten in der Horizontalen entstehen. In Dialog mit der Architektur, die mit Ausblicken auf die angrenzende Parkanlage gut bestückt ist, kreieren die in den gemeinsam genutzten Räumen eingerichteten Bilder eine Art Meta-Fenster. Obwohl die Komposition der Malereien an Horizonte erinnert, können diese auch eine gegen innen gerichtete Gedankenwelt, eine imaginäre Landschaft eröffnen, wo Themen wie Unschärfe oder Übergang anklingen können oder als reine Farb- und Stimmungsbilder wahrgenommen werden. Im Format von c. 200 x 160cm nehmen die Malereien Bezug zur Architektur, da sie die Dimensionen eines möglichen Fensters andeuten. Ins gesamt 10 Malereien, pro Stockwerk drei Bilder werden in den öffentlichen Bereichen, vorzugsweise Sitznischen, in Absprache mit den Architekten und Auftraggeber platziert.

Die Bilder werden als schöner Ansatz für mysteriöse inspirierende Traumbilder gewürdigt; als ein Fenster der Renaissance gesehen.
Das Potential eines Kunst-am-Bau-Projektes für einen Neubau wird jedoch nicht ausgeschöpft. Das Projekt geht zu wenig spezifisch auf den Bau ein; die aufgehängten Bilder werden zu sehr als reine Applikation empfunden.

Wettbewerb Kunst-am-Bau für den Neubau Alters- und Pflegeheim Cristal Biel

Meta-Fenster — Nils Nova

Nils Nova – Malerei

Das malerische, fotografische und installative Werk von Nils Nova fordert unsere Wahrnehmung heraus und bringt uns an einen unerwarteten Ort. Seine Malerei bewegt sich zwischen Fülle und Leere, zwischen Fläche und Raum, Imagination und Wirklichkeit.
Textausschnitt: Annamira Jochim

Meta-Fenster für den Neubau Alters- und Pflegeheim Cristal Biel

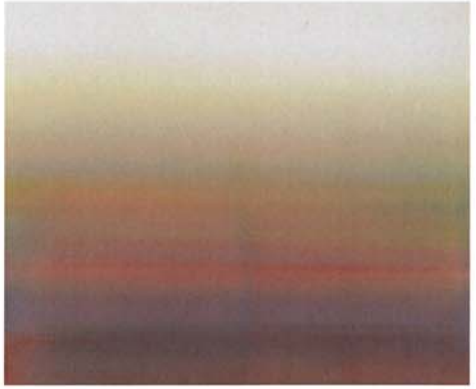
Mein Kunst-am-Bau-Vorschlag für das Alters- und Pflegeheim Cristal besteht aus einer Serie von Malereien, die in den gemeinsam genutzten Räumen eine Art Meta-Fenster eröffnen.
Die Architektur ist zwar sehr gut mit Ausblicken bestückt und die angrenzende Parkanlage bietet viel Grünfläche und Weite.
Die Meta-Fenster streben eine andere Funktion an. Obwohl sie an Horizonte erinnern, können sie auch eine gegen innen gerichtete Gedankenwelt eröffnen, Themen wie Unschärfe oder Übergang können anklingen oder sie werden als reine Farb- und Stimmungsbilder wahrgenommen.
Für das Alters- und Pflegheim Cristal ist es mir ein grossen Anliegen, dass sich die Menschen, die mit meinen Bildern leben, wohl fühlen und positive und aktivierende Assoziationen haben.

Dennoch meine Malereien sind konzeptuell angelegt, dabei gehe ich der Problemstellung einer Malerei aus dem Nichts heraus nach.
In der geplanten Werkserie gehe ich von der Materialität der Leinwand aus. Dem Material Leinwand wird Farbe hinzu- bzw. entgegengesetzt.
Die Malereien entstehen durch das Auftragen dünner, lasierender und überlagernder Farbschichten in der Horizontalen. Das Einsetzen von Komplementärfarben lässt ein changieren der Farben entstehen und ein nicht Festmachen des Gesehenen.

Die Malereien im Format ca. 200x160cm nehmen Bezug zur Architektur, da sie die Dimension eines möglichen Fensters andeuten. Sie werden in den öffentlichen Bereichen, vorzugsweise Sitznischen, in Absprache mit den Architekten und Auftraggeber platziert. Die Malereien fungieren als Farbakzente und unterstützen so die architektonischen Qualitäten des Neubaus.
Vorschlag: 10 Malereien pro Stockwerk drei Bilder. Cafeteria: ein Bild.

Wettbewerb Kunst-am-Bau für den Neubau Alters- und Pflegeheim Cristal Biel

Meta-Fenster — Nils Nova



Materialisierung

Ein wichtiger Bestandteil der Materialisierung der Bilder in dem traditionellen Medium, Malerei (Acryl) auf Leinwand, sind die lasierenden Farbschichten.
Die Farbe wird nicht bloss aufgetragen sondern färbt die Leinwand ein, wird sozusagen von der Leinwand «aufgesogen». Die Struktur der Leinwand ist spür- und sichtbar, was kohärent zum Umgang mit den Materialien in der Architektur ist.
Die Farbe wird zum Bestandteil des Trägers (Leinwand) und erhält somit einen objekthaften Charakter.

Die Bilder werden fixiert und sind uv-, kratz- und wasserfest.

Wettbewerb Kunst-am-Bau APH Cristal Biel

Nils Nova – Meta-Fenster

Kostenermittlung:

10 Leinwände auf Chassis bespannen	Fr. 2'500.-
(inkl.Test- und Ausschussmaterial)	
Grundieren und mehrfach lackieren (Firnis)	Fr. 2'500.-
Keilrahmen	Fr. 2'564.-
Leinwand 35 m2	Fr. 1'427.-
Acrylfarbe	Fr. 2'500.-
Grundierung	Fr. 1'100.-
Mattlack, Firnis, Pinsel und diverses Verbrauchsmaterial	
	Fr. 3'000.-
Montage 2 Tage	Fr. 1'500.-
Transport	Fr. 1'000.-
	Fr. 18'091.-
Künstlerhonorar (Malerische Umsetzung)	Fr. 61'909.-
Total	Fr. 80'000.-

Erwarteter Unterhalt:

Keine zusätzlichen Aufwände.

Die Bilder werden fixiert und sind uv-beständig, kratz- und wasserfest.

4.5 Wandelgarten / Reto Leibundgut

Das Konzept von Reto Leibundgut «Wandelgarten» fokussiert auf den hofartigen Aussenraum zwischen Neubau und Hochhaus mit Anbindung an die vorgesehene Grünfläche entlang der Westfassade des Neubaus. Es soll eine natürliche und abwechslungsreiche Grünanlage entstehen, welche zu Entspannung, Bewegung, Begegnung und zum Staunen einlädt. Mehrere Wege unterschiedlicher Breite führen zu offenen Plätzen oder beschaulichen Nischen, welche verschiedene Aufenthaltsqualitäten aufweisen. Die sich gabelnden oder kreuzenden Pfade ermöglichen eine dramaturgisch spannende Begehung entlang üppiger und vielfältiger Vegetation, teilweise gesäumt von niedrigen Trockenmauern aus Natursteinen oder mit bestückt mit Bänken. Einem Bauerngarten ähnlich, wird die gesamte Grünanlage mit einheimischen Blumen, Bäumen und Sträuchern bepflanzt. Neben einem Lindenbaum steht eine mehrteilige Skulptur aus mächtigen transparenten und opaken Glassteinen; durch das Spiel mit dem einfallenden Licht wirkt der «Stein der Weisen» geheimnisvoll und surreal.

Das erste Projekt im Aussenraum bietet eine sinnlich erlebbare Atmosphäre, ein Paradiesgarten, welcher die Partizipation der Bewohnerinnen und Bewohner im Projekt vorsieht. Der Kristall als Skulptur, assoziiert mit der englischen Gartenarchitektur, gefällt.
Die entstehende Diskussion innerhalb der Jury über die Abgrenzung zwischen Kunst und Landschaftsarchitektur wiederspiegelt das Problem der Schnittstelle zum bestehenden Landschaftsarchitekturpojekt. Die Umsetzung eines üppigen Gartens in dem sehr kleinen und schattigen Hof wird angezweifelt; die Aufenthaltsquantität wird nie so sein, wie erwünscht.

Abb.: Ansicht des Bauvorhabens APH Cristal (Bild Büro Konstrukt)

Ausgangslage

Das städtische Alters- und Pflegeheim Cristal im Bieler Mühlefeld Quartier wird mit dem Ersatzneubau des Büros Konstrukt erweitert und den zeitgemässen Anforderungen des Heimes angepasst. Das neue vierstöckige Gebäude dehnt sich über zwei weitausladende rechtwinklig zueinanderstehende Trakte aus und umfasst das bestehende Hochhaus inklusive Aussenbereich zu einem spannenden architektonischen Gefüge mit unterschiedlichen Funktionen.

Abb.: Schematische Zeichnung der Inventionsfläche

Intervention

Die künstlerische Intervention «Wandelgarten» widmet sich dem hofartigen Aussenraum zwischen Neubau und Hochhaus mit Anbindung an die vorgesehene Grünfläche entlang der Westfassade des Neubaus.

Es soll eine natürliche und abwechslungsreiche Grünanlage entstehen, welche zu Entspannung, Bewegung, Begegnung und zum Staunen einlädt. Mehrere Wege unterschiedlicher Breite führen zu offenen Plätzen oder beschaulichen Nischen, welche verschiedene Aufenthaltsqualitäten aufweisen. Die sich gabelnden oder kreuzenden Pfade ermöglichen eine dramaturgisch spannende Begehung entlang üppiger und vielfältiger Vegetation, teilweise gesäumt von niedrigen Trockenmauern aus Natursteinen oder punktuell bestückt mit zum Verweilen einladenden Bänken. Man fühlt sich aufgehoben in der einheimischen Flora - bevorzugt wird die Jura-typische Bepflanzung. Mager- und Fettwiesen, Duft-, Gewürz- und Heilpflanzen, Obstbäume, Gemüse, Blumen, Beerensträucher und ein Wasserteich bieten ein sinnliches und anregendes Erlebnis. Die hohe Biodiversität lässt ebenso Begegnungen mit Vögeln, Insekten und Amphibien zu.

Ein Gefühl von Heimat mag sich einstellen, es wird ein Ort kreiert, einem Bauerngarten ähnlich, an dem man sich entspannt auf „die Bank vor dem Haus" niederlassen und sich über die reichen Gaben der Natur freuen kann, sei es an besonnten Plätzen oder unter beschatteten Laubdächern.

Auf einem der offenen Plätze unweit des Eingangs zum Hochhaus steht ein Lindenbaum. Wegen seiner friedstiftenden Qualität (der Blütenduft hat eine schwach psychedelische Wirkung) setzte man diesen Baum traditionellerweise auf den Dorfplatz. Auch hier soll die Linde zum stimmigen Begenungsort werden. Gleich daneben erscheint auf der Wiese eine schillernde Skulptur aus mächtigen transparenten und opaken, dunklen Glassteinen. Die unprätentiös arrangierte, mehrteilige Skulptur wirkt wie zufällig platziert und bildet gleichzeitig einen markanten Akzent. Die Einbettung im Naturraum, das Spiel mit dem einfallenden Licht und die ungewöhnliche Materialpräsenz verleiht dem Objekt etwas Geheimnisvolles und Surreales. Es scheint, als würde den Steinen eine magische Kraft innewohnen. Die Skulptur schafft einen Bezug zum Namen des Ortes, als „Stein der Weisen" wird die Reife der BewohnerInnen respektvoll thematisert und die rätselhafte Erscheinung vermag die Phantasie des Betrachters/der Betrachterin anzuregen.

Im Weiteren sollen die BewohnerInnen über Flächen zur Aufzucht und Pflege von Nutz- und Zierpflanzen verfügen können. Diese Form der Partizipation ist freiwillig und richtet sich nach den Möglichkeiten und Bedürfnissen der BewohnerInnen und des Betreuungspersonals. Im besten Fall entsteht ein gemeinsam gestalteter Ort von ungezwungenem Austausch und Nutzen. Die Bereicherung der Mahlzeiten durch saisonale Wildkräuter oder die im Garten gesichteten Pflanzen und Tiere können beispielsweise zu Gesprächen anregen und Wissenstransfer ermöglichen.

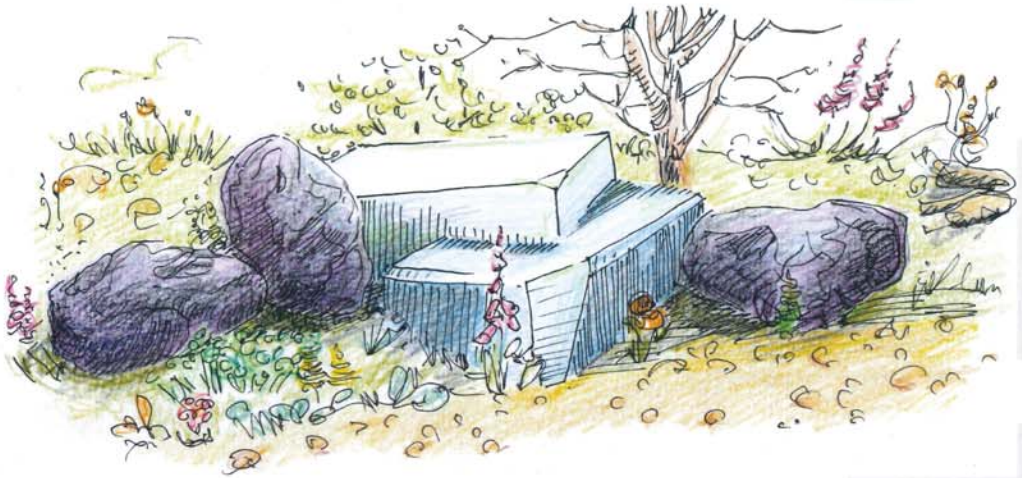


Abb.: Skizze der Glasskulptur. Höhe der Glaskuben ca. 50 cm. Die ganze Skulptur wird auf einer leichten Anhöhe platziert, Höhe ca. 20 cm

Absicht und Wirkung

Der «Wandelgarten» möchte für die BewohnerInnen des Alters- und Pflegeheims Cristal ein lebendiger Ort der Begegnung, der Erholung und des Rückzugs schaffen, wo Körper und Geist gleichermassen angesprochen werden. Die labyrinthartige Kleinstruktur regt zum Bewegen und Entdecken, zum Flanieren und Sinnieren an. Durch die Abfolge der Wege sind auch längere Spaziergänge möglich und stets wird die Achtsamkeit gefördert durch veränderte Blickwinkel und Sichtachsen. Auch soll die Pflanzenwahl ganzjährige Blühaspekte beinhalten und zu jeder Jahreszeit Erntemöglichkeiten bieten.
Aus der jüngsten Forschung ist bekannt, dass die Auseinandersetzung und Begegnung mit Pflanzen für alte Menschen in vielfacher Hinsicht stimulierend wirkt.

Unkonventionelle Kombinationen von Baum- und Strauchgruppen und verspielte Anordnungen von Bänken, Trockenmauern und Bepflanzungen verweisen auf eine eigenwillige künstlerische Handschrift, welche die Tradition des englischen Gartens neu interpretiert. Auf kleinem Raum entsteht eine Konzentration der in der natürlichen Landschaft zerstreut vorkommenden Elemente. Die gezielte Setzung von Vegetation, Wasser, Gestein und die Modellierung des Geländes schafft Abwechslung, Akzente und Kontraste. Regelmässig Geordnetes wird in wild Wachsendes überführt, offene Räume kontrastieren geschützte Nischen, rhythmisch wechseln sich lichte und schattige Zonen ab. Im Gegensatz zum herkömmlichen englischen Garten liegt die Qualität dieser Intervention im frei Komponierten, im Malerischen und Ungestümen. Mit Charme und Witz werden Konventionen durchbrochen, stilsicher erhält das Einfache und Naturbelassene den ihm gebührenden Platz.

Die organische und gleichzeitig geometrisierende Gestaltung der Wege mimt die kristalline Struktur des Hochhauses und schafft formale Bezüge zum Neubau. So werden auch natürliche Materialien (u.a. aus dem Jura) für eine puristische und stimmige Gestaltung verwendet und die Fassadenstruktur bildet einen spannenden Kontrast zu den organischen Gartenelementen. Der natürliche Umgang mit Formen und Materialien führt beiderorts zu einer schlichten Ästhetik mit Sinn für das Wesentliche.

Der «Wandelgarten» thematisiert einerseits die promenadologische Qualität des Aussenraumes, andererseits verweist der Name auf die verschiedenen Zyklen des Lebens im steten Wandel - die Natur führt sinnbildhaft das Werden und Vergehen alles Lebendigen vor Augen. Die Gestaltung erfolgt allerdings aus einem verspielten und humorvollen Blickwinkel und strebt eine Stimmung von Heiterkeit und Gelassenheit an. Im Weiteren möchte das Projekt für den Naturgarten mit hoher Biodiversität sensibilisieren.

Unterhalt und Pflege

Die Anlage bedarf der üblichen gärtnerischen Pflege. Die Oberfläche der Glasskulptur wird sporadisch gereinigt.

Elemente des Wandelgartens

Standort trocken, warm, sonnig, steinig:
magerer, kiesig durchlässiger Boden / gebrochenes Jurakies

leicht hügelige Modellierung des gesamten Geländes (Jurafaltung)

Trockensteinmauer mit Geländer
Therapieweg mit unterschiedlichen Steigungen

„Dorfplatzlinde" mit Holzbänken

Glasskulptur auf leicht erhöhtem Terrain
HxBxT: ca. 60 x 150 x 120 cm

Trockensteinmauern aus Jurakalkstein
(überbrückt die Höhendifferenz von 50-60 cm)

Wege und Plätze: Festkies

Teich umfasst mit Trockensteinmauern

Wege: begrenzt mit flachen Steinen
oder feinen Stellriemen aus Naturstein

Standort im Hausschatten / feucht, kühl, grün, üppig:
eher fetter, humusreicher Boden

Vorgesehene Bepflanzung

Bäume
Apfel-, Birnbaum (Hochstamm)
Zwetschge, Pflaume, Mirabelle
Sommerlinde
Mehlbeerbaum
Tierlibaum
Traubenkirsche
Vogelbeerbaum

Sträucher
schwarzer Holunder
Cassis, Johannisbeere
Wildrosen (Weinberg-, Bibernell-, Essigrosen)
Ginster
Wacholder
Strauchwicke

Stauden
Wermuth
Rosmarin
Thymian
Ysop
Kerbel
Lavendel
Kamille
Schafgarbe
Huflattich, Pestwurz
Bibernelle
Taubnessel
Johanniskraut
Frauenmantel
Ringelblume
Schöllkraut
Wundklee
Wiesensalbei
Brennnessel
Beinwell

Blumen
Mariendistel
Artischoke
Ackersenf
Pastinake
Krokuss
Tulpe
Osterglocke

und weitere pflegeleichte, heimische Wildpflanzen mit ästhetischen Blütenaspekten

Abb.: Interventionen im Aussenraum

Kostenschätzung

Glasskulptur		
Herstellung von 2 Glaskuben:		
Glas	CHF	5.000
Material für Gussform	CHF	4.000
Arbeit und Oberflächenbehandlung	CHF	9.000
3 Schwarzglas-Brocken	CHF	3.000
Oberflächenbearbeitung	CHF	3.000
Unterbau, Setzen, Befestigung	CHF	4.000
Gartenanlage	bauseitiges Budget	
Mehraufwand für Wegführung, Steinmaterial, Pflanzen	CHF	30.000
Verbrauchsmaterial	CHF	3.000
Transporte, Reisen	CHF	4.000
Detailplanung	CHF	3.000
Honorar	CHF	12.000
TOTAL	**CHF**	**80.000**

Kontakt:
Reto Leibundgut
Clarastrasse 53
CH-4058 Basel
Tel.: +41(0)79 408 00 82
reto@leibundgut.nu
www.leibundgut.nu

4.6 Hier Aujourd’hui Demain / Luc Mattenberger

Am Kern der Arbeit von Luc Mattenberger ist häufig Text und Sprache, vor allem deren Verwendung im urbanen Raum. Um das reine Dekorative zu vermeiden, jedenfalls auch um den Kontext des Altersheims, mit den vielen Geschichten der Einwohner, zu thematisieren, entscheidet sich Mattenberger für ein einfaches Konzept, das auf die Platzierung der drei Wörter «hier», «aujourd ‘hui» und «demain» zusammen mit deren deutschen Übersetzungen basiert. Als diskrete, nüchterne Geste gedacht, die die unterschiedlichen Nutzer des Cristalbaus quasi «aus dem Augenwinkel» wahrnehmen, werden die Wörter in Form von Reliefs an den Böden, Wänden, Decken und auf der Möblierung, zum Beispiel in Stühle, eingraviert gesehen aber auch gespürt. Je nach Lichtverhältnisse und Platzierung werden die Wörter mehr oder weniger sichtbar, trotzdem in der Architektur verankert. Obwohl die Wörter durch ihre häufige Verwendung beinahe banal sind, lösen sie trotzdem Gedanken auf, erzeugen innere sowie äussere Dialoge und sind das visuelle Zeichen eines geistigen Prozesses. Im Kontext des Altersheims symbolisieren sie die Passage der Zeit, deren Flüchtigkeit sowie Unveränderlichkeit.

Das vielschichtige Projekt überrascht durch seine Schlichtheit und Unaufdringlichkeit; ohne Effekthascherei ganz banal. Es wird der Aufgabenstellung und den Bewohnern jedoch gerecht und lässt sich nahtlos in die Architektur des Neubaus einfügen. Die Schrift wird zum Bild; respektiert und interpretiert das vorhandene Material. Die visuelle sowie haptische Erlebbarkeit zeigt die feinfühlige Interpretation der Sinneswahrnehmung im Alter.

HIER AUJOURD'HUI DEMAIN

Un projet de Luc Mattenberger pour le Kunst-am-Bau
Neubau Alters- und Pflegeheim Cristal Biel

Dès la première visite du chantier de la nouvelle extension de l'EMS Cristal, j'ai pris conscience qu'un tel lieu me demanderait un travail forcément *In situ*.
Pour ce « Kunst am Bau » plusieurs questions me sont apparues incontournables. En voici quelques unes.

Comment éviter l'écueil d'un objet uniquement plaqué sur cette architecture, sur ce contexte?
Faut-il travailler en adéquation avec l'architecture? Et si l'affirmative l'emporte, comment construire cette symbiose, dans un bâtiment fait de détails, de jeux de surfaces et imprégné d'une certaine radicalité ?
Comment travailler le lien avec les résidents et les autres usagers du bâtiment ?
Comment trouver les justes moyens, le champ rhétorique adéquat, pour intervenir dans un tel environnement ? Et par conséquent, comment éviter une intervention qui tendrait vers le décoratif?
Comment trouver le geste qui saura s'inscrire avec force et à la fois respect dans le contexte complexe d'un EMS ? Un geste qui saura à la fois évoquer le troisième âge des résidents, sans pour autant les confiner à n'être que des représentants du passé.

Développer un projet pour cette résidence est à la fois un défi et une opportunité. Quel contexte plus riche que ce lieu transgénérationnel, qui contient autant d'histoires que de femmes et d'hommes. Il est ici question de penser une intervention artistique pérenne, qui sera côtoyée par les résidents jour après jour.

Pour répondre à ces questions, j'ai envisagé mon intervention comme un support à la discussion. Ce qui me permet de renouer avec une pratique textuelle, présente dès mes études aux beaux-arts. Je me suis alors intéressé au médium texte, ainsi qu'à son usage au sein de l'espace urbain, de l'univers routier, ou encore de la nomenclature de l'urgence.

Je souhaite pour le contexte de l'EMS Cristal travailler les mots à la manière d'un texte se déployant sur une route, comme autant de directions, d'adresses offertes au spectateur, comme autant de moyens de susciter le dialogue, l'échange. Ceci au travers d'un geste sobre, qui puisse capter le spectateur au détour d'un regard.

Les mots employés sont répartis sur l'architecture. Ils se veulent discrets, sans geste ostentatoire. Ils sont reflets, ombres, surfaces dépolies ou légers reliefs, perçus tant du regard que du bout des doigts. Il s'agit de glisser au sein de l'architecture des traces qui oscillent entre le visible et l'invisible, et qui apparaissent en fonction des variations de lumière, de jour, de nuit, au gré des circulations de regards.
Ces mots traversent les espaces de vie sans faire de battage. L'emploi de la police Frutiger suit cette même logique : une grande lisibilité et une certaine neutralité pour une police largement utilisée en signalétique. Une police courante, connue, sans affects, qui refuse les calligraphies expressives.

photomontage, vue du salon donnant sur le parc

photomontage, vue de la cafeteria depuis coupe F

Ces mots sont une amorce qui déclenche la pensée et engendre un dialogue intérieur ou extérieur. Ces mots ne sont que le signe visible d'un processus mental. Ils sont là pour déclencher des associations de pensée et produire une œuvre dont les limites physiques sont abolies. Ce sont ensuite les résidents, le personnel soignant, les familles en visite ou les usagers de la cafétéria qui s'approprieront ce travail.

Le choix des mots hier, aujourd'hui, demain (et leur traduction allemande) s'est imposé dans ce contexte d'EMS où le temps revêt une importance particulière.
Il est ici question de la traversée du temps, de sa fugacité et de son immuabilité. De son immuabilité à travers le changement. Dans hier, il y a tous les hiers qui se regroupent. Le futur reste continuellement inatteignable, tandis que le présent nous échappe à chaque instant. Une question qui traverse la philosophie, des stoïciens à Heidegger, de Saint-Augustin à Bergson. Et une question du temps s'incarne en ces résidents plus qu'en quiconque. Ces femmes et ces hommes qui en ont fait l'expérience années après années. Et dont les vies ont été marquées par les évènements historiques et sociétaux majeurs des XXème et XXIème siècles. Se superpose ici la grande Histoire et les histoires individuelles, intimes.

Hier, aujourd'hui, demain sont des mots qui confinent à la banalité, presque à l'insignifiant à force d'être utilisés. Ce sont des mots du quotidien, des mots simples, presque anodins. Je recherche cette proximité, cette accessibilité. Ce message, s'adresse à tous de manière identique et s'imprègne d'une spécificité de la ville de Bienne : son bilinguisme. Hier – aujourd'hui – demain, s'affichent aléatoirement en allemand et en français. Avec cette proposition, je ne souhaite pas produire un travail qui toise les résidents de haut, mais au contraire, je souhaite qu'ils s'approprient ces mots, ces temps, ce travail.

couloir : photomontage d'HIER, sablé au sol sur la pierre

salon : photomontage de MORGEN, fraisé sur une chaise

cafeteria : photomontage, vue de la depuis coupe I

Quant à l'inscription de ces mots dans le bâti, elle se veut en symbiose avec l'architecture. Un message qui ne cherche pas à brouiller l'esthétique des volumes intérieurs ou le projet architectural, mais qui cherche un fonctionnement en association, s'appuyant sur cette architecture rationnelle et équilibrée, sur son traitement des matériaux et de la lumière, sur ses surfaces lisses.

Les moyens mis en oeuvre pour ce projet s'inscrivent dans la continuité de ceux auxquels j'ai souvent recours dans ma pratique, je cherche ici une même radicalité, une même finesse, un même rapport au traitement des matériaux. Les traitements de surface qui permettent l'inscription des mots font usage du sablage, de l'application de vernis, du fraisage.

TECHNIQUE

Les emplacements envisagés pour cette intervention sont les espaces communs intérieurs : cafétéria, salons d'étage, couloirs, et éventuellement escaliers ou ascenseur.

Dans chacun des lieux sélectionnés, une ou plusieurs surfaces sont modifiées pour y inscrire un des six mots du projet, soit alternativement : HEUTE, DEMAIN, GESTERN, AUJOURD'HUI, MORGEN, HIER.

Le nombre de mots utilisé n'excède généralement pas deux mots dans le même emplacement, à l'exception de la cafétéria ou ce nombre peut être un peu plus important.

Le nombre d'emplacements investis ne représentera pas plus de la moitié des espaces communs. Soit, par exemple, au maximum un salon investi de mots pour un salon vierge.
Il s'agit de rester dans une évocation fine de ces mots et d'éviter une répétition trop fréquente.

Les surfaces sélectionnées sont principalement des matières brutes ou peu transformées : béton, bois, pierre, verre. Les techniques suivantes sont envisagées : apposition d'un vernis transparent brillant sur le béton et le bois, sablage ou microbillage sur la pierre, le béton, le verre et éventuellement le bois, ainsi qu'un fraisage CNC superficiel sur le bois des meubles.

Le choix des techniques répond également à un souci de durabilité de l'intervention. L'intervention ne nécessite aucun entretien particulier.

Eu égards à une dynamique de dialogue entre l'intervention artistique et le projet architectural, les emplacements précis et le choix des techniques pour chaque emplacement (sablage, microbillage, vernis, fraisage) sera à préciser avec les architectes.

salon : photomontage d'HEUTE, vernis brillant sur platre

salon : photomontage de DEMAIN, sablé sur vitre

divers emplacements : photomontage d'AUJOURD'HUI, vernis sur béton

de gauche à droite :
- vue d'une maqutte avec un vernis brillant sur béton, en vue d'un usage dans les couloirs bétonés
- photomontage d'une application de vernis brillant sur bois, en vue d'un usage aussi bien à la cafeteria que dans les couloirs
- photomontage d'un sablage sur pierre, en vue d'un usage dans les couloirs

BUDGET ESTIMATIF

- réalisation des fichiers PAO de production :	
films, découpe ploter, commande CNC, sous-traitance	5'000.-
- fraisage CNC, sablage et peinture, sous-traitance	25'000.-
- aide suivi de projet, sous-traitance	5'000.-
- tests, prototypes	9'000.-
- honoraires de conception et de suivi	20'000.-
- divers et imprévus (20%)	16'000.-
Total CHF	**80'000.-**